

TEXTAUSZUG 1:

1985: "Frau in gehobener Position"

Aus dem Tagebuch von Heidi C. (Sig.-Nr. 125)

1975 nahm ich an einem 4-wöchigen Kurs zur Wiedereingliederung von Ärztinnen in den Beruf in Berlin teil. Reinhard war durch meine Kur unerwartet mit der Aufgabe konfrontiert worden, neben seinem Beruf Haus und Kinder samt 50 Zweighasen zu versorgen. Er meisterte die Aufgabe bewundernswürdig, trotz Erschwerung durch Mumps und Meningitis, und machte seinen „Freischwimmer“ für emanzipierten Mann und Vater. So konnte ich 1975 in Berlin weilen, ohne Angst um meine Familie und konnte mich medizinisch auf den neuesten Stand des Wissens bringen lassen. Mit meinem Wissen und den mühsam gesammelten Diensterfahrungen wuchs ganz langsam auch mein Selbstwertgefühl. Und mit meinem Selbstwertgefühl wuchs die Erkenntnis des „Guten und Bösen“ – die Erkenntnis der Benachteiligung als Frau.

- Aufgaben, die Geld einbrachten, wanderten ganz automatisch auf die Schreibtische der männlichen Kollegen; bei den weiblichen sammelte sich desto mehr von den unbezahlten Verpflichtungen.
- Die Impfungen, die Geld einbrachten, wurden automatisch von den Männern ausgeführt, für die übrigen Impfungen wurden die Frauen eingesetzt.
- Attraktive Positionen wurden ganz automatisch von Männern besetzt, denen tüchtige Frauen mit niedrigen Tariflöhnen zur Seite gegeben wurden.
- In den Südzimmern hatten die Männer ihren Arbeitsplatz, in den Nordzimmern die Frauen. - Meine Verbeamtung wurde rückgängig gemacht; Dr. M. beschleunigt befördert usw.

Sechs Jahre musste ich mich um die Zulassung zum Amtsarztkurs bewerben - Kollege M. kam fast vom Studium weg ins Amt und direkt zum Amtsarztkurs! Er war enttäuscht, dass er nach seiner Rückkehr nicht sofort stellvertretender Amtsleiter wurde, sondern erst ein bisschen später! Ich bin es bis heute noch nicht und habe wenig Chancen, es zu werden.

TEXTAUSZUG 2:

1986: "Arbeitslos"

Aus dem Tagebuch von Karl B. (Sig.-Nr. 193)

Sonntag, 16.11.1986

Seit August dieses Jahres habe ich nichts mehr in mein Tagebuch geschrieben. Es war seitdem eine Zeit von vielen Frustrationen, denn ich bin seit dem 1. September arbeitslos.

Von 17 Bewerbungsschreiben habe ich bis heute 6 Absagen bekommen, alle anderen sind in der Schwebe. Es ist ein äußerst unzufriedenes Leben, das ich zur Zeit führe. Man ist täglich auf dem Sprung: ist etwas im Briefkasten oder nicht? Es ist schön und nicht schön arbeitslos zu sein, wobei letzteres eindeutig überwiegt.

Montag, 24.11.1986

Heute Nachmittag habe ich mich etwas als „Hausmann“ betätigt und Geschirr gespült, um Helga etwas zu entlasten, wenn sie von der Arbeit heimkommt. Vormittags habe ich wieder eine Bewerbung geschrieben. Ich weiß nicht, die wievielte! Mein seelischer Zustand ist so ziemlich auf dem „absoluten Nullpunkt“, Es kann nur besser werden. Man kann nur noch hoffen und beten. Eine neue Bewerbung, ein neues Spiel, ein neues Glück!